

# Vielfalt statt Einfalt in Wien Neubau

Version 2  
Stand: 01.12.2004

Erstellt von der *agenda*-Projektgruppe:  
„Diversity: Vielfalt statt Einfalt“

## Inhaltsverzeichnis

- 1 **Worum geht's? Vielfalt.** – Mission Statements
- 2 **Für Schnell-LeserInnen:** Die Checkliste
- 3 **Stand der Bearbeitung** – Vorbemerkung
- 4 **Was heißt hier Diversity?** – Begriffserläuterung
- 5 **Wofür eine Checkliste?** – Anwendungsbereiche
- 6 **Und im Detail?** Vorgehen bei unterschiedlichen Aktivitäten der *agenda wien sieben*
  - 6-1 Die generelle Ausrichtung der *agenda*-Arbeit
  - 6-2 Raumbezogene *agenda*-Projekte
  - 6-3 Politikbezogene *agenda*-Projekte
- 7 **Was gibt es sonst wo?** - Verweis auf rechtliche Rahmenbedingungen, Normen, Richtlinien und weiterführende Materialien
- 8 **Wer macht was?** - Liste von mit Diversity-Fragen beschäftigten Institutionen, Vereinen, Organisationen und Einzelpersonen

## 1 Worum geht `s? Vielfalt. – *Mission Statement*

Gender Mainstreaming, Gleichberechtigung, Gleichstellung, Diversity,... wer soll sich da noch auskennen? Keine Angst, an dieser Stelle kommt jetzt keine wissenschaftliche Abhandlung über sperrige Begriffe wie „Diversity Management“ und auch kein Grundsatzreferat zu Gleichstellungsfragen.

Wir stellen den eigentlichen Zweck aller unserer Bemühungen gleich zu Beginn in den Mittelpunkt:

***Uns geht es um Vielfalt in Wien Neubau. Genauer gesagt: Vielfalt statt Einfalt!***

Vielfalt ist für uns dann vorhanden,

- wenn sich möglichst alle Menschen in unserem Bezirk wohl fühlen.
- wenn niemand aufgrund Aussehen, Alter, Geschlecht, geschlechtlicher Orientierung, Religion, Kultur, Herkunft, sozialer Zugehörigkeit oder Bildung benachteiligt wird.
- Wenn es in Wien Neubau „normal“ wird, dass es viele Menschen gibt, die nicht „der Norm“ entsprechen.
- Wenn sich diese Vielfalt der Menschen in einem vielfältig gestalteten Bezirk wieder findet.
- Wenn es gelingt, vielfältige Angebote für unsere vielfältigen Menschen im öffentlichen Leben von Wien Neubau zu verankern.

Zu diesen Zielen will die *agenda*-Projektgruppe „**Diversity: Vielfalt statt Einfalt**“ Ideen liefern, Projekte formulieren und allen daran interessierten Personen, Gruppen, Institutionen und Behörden in Wien Neubau mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Die im Rahmen der „Diversity-Checkliste samt zugehöriger Empfehlungen festgehaltenen Inhalte sollen einen Beitrag für die Umsetzung von Vielfalt in Wien Neubau leisten.

**Also: Vielfalt statt Einfalt!**

PS: Wie einzigartig sind übrigens Sie? Wir sind davon überzeugt, dass es sie nur einmal in Wien Neubau gibt. Sie haben ihre „guten Seiten“, wahrscheinlich sogar auch „andere“. Denken Sie daran, wenn Sie das nächste Mal mit irgendwem der „anderen“ mehr als 29.000 Neubauerinnen und Neubauern zu tun haben und sich vielleicht denken: Der/die ist aber „nicht normal“. Das ist dann der erste, vielleicht wichtigste Schritt zu Vielfalt statt Einfalt in Wien Neubau.

## 2 Für Schnell-LeserInnen: Die Checkliste.

Die Kurzfassung der Checkliste soll einen ersten Einblick in zu beachtende Vielfalt-Aspekte bei der Entwicklung von *agenda*-Projekten geben. Ausführlichere Informationen finden sich in der Langfassung.

<b>Gleichberechtigung von Mann/Frau – Gender Mainstreaming</b>
Sind von der geplanten Aktivität besondere geschlechtsspezifische Problembereiche betroffen?
Wie werden Aspekte der Gleichbehandlung von Frauen und Männern berücksichtigt?
Wer profitiert am meisten von der geplanten Aktivität?
Wurden / Werden bei der Entwicklung und Umsetzung der geplanten Aktivität besonders Frauen / Männer einbezogen? Wenn ja, wie? Wenn nicht, warum?
<b>Kinder / Jugendliche / Familien</b>
Sind von der geplanten Aktivität besondere Problembereiche für Kinder betroffen?
Sind von der geplanten Aktivität besondere Problembereiche für Jugendliche betroffen?
Sind von der geplanten Aktivität besondere Problembereiche für Familien betroffen?
Wurden / Werden bei der Entwicklung und Umsetzung der geplanten Aktivität besonders Kinder / Jugendliche / Eltern (Schwerpunkt: Alleinerziehende) einbezogen? Wenn ja, wie? Wenn nicht, warum?
<b>Leben mit Behinderung</b>
Sind von der geplanten Aktivität besondere Problembereiche für Menschen mit Behinderung betroffen?
Wie werden Aspekte der Gleichbehandlung von Menschen mit Behinderung berücksichtigt?
Wurden / Werden bei der Entwicklung und Umsetzung der geplanten Aktivität besonders Menschen mit Behinderung einbezogen? Wenn ja, wie? Wenn nicht, warum?
<b>MigrantInnen</b>
Sind von der geplanten Aktivität besondere Problembereiche für MigrantInnen betroffen?
Wie werden Aspekte der Gleichbehandlung von MigrantInnen berücksichtigt?
Wurden / Werden bei der Entwicklung und Umsetzung der geplanten Aktivität besonders MigrantInnen einbezogen? Wenn ja, wie? Wenn nicht, warum?
<b>Ältere Menschen</b>
Sind von der geplanten Aktivität besondere Problembereiche von älteren Menschen betroffen?
Wie werden Aspekte der Gleichbehandlung von älteren Menschen berücksichtigt?
Wurden / Werden bei der Entwicklung und Umsetzung der geplanten Aktivität besonders ältere Menschen einbezogen? Wenn ja, wie? Wenn nicht, warum?
<b>Allgemeine Informationen zur geplanten Aktivität</b>
Wie setzt sich die Projektgruppe zusammen? Welche Bevölkerungsgruppe fehlt, welche ist vielleicht zu stark vertreten?
Wer profitiert am meisten von den geplanten Aktivitäten, wer am wenigsten?
Sonstige Aspekte, wie z.B.: Welche ExpertInnen, Vereine, Organisationen, Beratungsstellen wurden einbezogen? Welche Informationen fehlen der Projektgruppe, um von einer vielfältigen Ausrichtung der geplanten Aktivität ausgehen zu können?

### 3 Stand der Bearbeitung - *Vorbemerkungen*

Die vorliegende „Diversity – Checkliste“ ist ein Ergebnis der *agenda*-Projektgruppe „Diversity“. Diese Arbeitsgruppe entwickelt im Rahmen der *agenda wien sieben* Richtlinien, Initiativen und Projekte zu Gleichstellungsfragen in Wien Neubau. Neben der *agenda*-Projektgruppe „Diversity“ existieren noch themenspezifische Arbeitsgruppen mit den gesellschafts- und sozialpolitischen Schwerpunkten Alt sein in Neubau, Kind in Neubau, Jugend, Leben mit Handicap, Armut und Integration. Die hier festgehaltenen Aussagen wurden insbesondere mit diesen Projektgruppen abgestimmt.

Die so entstandene Checkliste soll laufend weiter entwickelt und an die Bedürfnisse der Menschen in Wien Neubau angepasst werden. Hier ist insbesondere auf die Erfahrungen in der laufenden Projektarbeit der *agenda wien sieben* Rücksicht zu nehmen. Diesen Grundsatz beachtend versteht sich die Checkliste als „work in progress“: Aus den Erfahrungen im Alltag soll gelernt werden, die Checkliste hat diese Erfahrungen zu berücksichtigen.

Neben der inhaltlichen Ausrichtung der *agenda*-Projekte im Sinne einer umfassende Gleichstellungspolitik kann und soll die vorliegende Checkliste auch einen wertvollen Beitrag zur Selbstevaluierung des *agenda*-Prozesses in Wien Neubau leisten.

### 4 Was heißt hier Diversity - *Begriffserläuterung*

Diversity Management zielt auf die umfassende Umsetzung von Chancengleichheit im gesellschaftlichen Alltag ab. Dabei geht es um die Gleichbehandlung und Berücksichtigung der Bedürfnisse von Menschen unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Kultur, Bildung, Alter, Lebensstil oder sozialer Stellung in unserer Gesellschaft.

Ziel des Diversity Managements ist somit die Förderung einer vielfältigen Gesellschaft durch das spezifische Eingehen auf die Bedürfnisse unterschiedlicher Gesellschaftsgruppen.

Zusätzlich zur Gleichstellungsfrage zwischen Mann und Frau (= Gender Mainstreaming) berücksichtigt das Diversity Management deshalb in seiner Ausrichtung auch andere Kriterien, welche unsere Gesellschaft wesentlich strukturieren und beeinflussen. Wie die folgende thematische Auflistung zeigen wird, darf Diversity Management nicht als spezielle Ausdrucksform für die Berücksichtigung der Bedürfnisse von Minderheiten missverstanden werden.

Strukturierende Elemente unserer Gesellschaft im Verständnis des Diversity Managements der Agenda wien sieben sind:

- Alter: Kinder, Jugendliche, Erwachsene, ältere Menschen. Der Schwerpunkt der Tätigkeiten wird auf Maßnahmen zur Förderung von Kindern, Jugendlichen und älteren Menschen im gesellschaftlichen Alltag liegen.
- Geschlecht: Frau / Mann im Sinne des Gender Mainstreaming, unabhängig von der jeweiligen geschlechtlichen Orientierung
- Kulturen und nationale Herkunft: Menschen nichtösterreichischer Abstammung, aber auch ImmigrantInnen zweiter und dritter Generation; hier wird insbesondere auf damit in Zusammenhang stehende kulturelle Fragestellungen einzugehen sein.
- Bildung und soziale Stellung: Menschen mit unterschiedlicher Ausbildung, unterschiedlichem Zugang zum Arbeitsmarkt und unterschiedlichen Erwerbschancen; ein besonderer Schwerpunkt liegt hier bei einer armutsbekämpfenden und armutsvermeidenden Ausrichtung der *agenda*-Aktivitäten
- Lebensstile: dieser umfassende Themenschwerpunkt bezieht sich auf die Lebenssituationen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen im herkömmlichen Verständnis (z.B. haushaltsbezogen wie Singles, Familien), aber auch im Sinne der zahlreich vorhandenen Subkulturen unserer Gesellschaft (wie z.B. altersspezifische Subkulturen wie Punks oder Jugendgangs oder einkommensspezifische Subkulturen wie Yuppies, Dinkies (double income no kids) usw.).
- Leben mit Handicap: Berücksichtigung der Bedürfnisse von Menschen mit körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen im gesellschaftlichen Alltag

Wie dieser umfassenden Auflistung zu entnehmen ist, stellt das Diversity Management der *agenda wien sieben* einen gesamtgesellschaftlichen Anspruch dar: die Zielsetzung „Vielfältige Gesellschaft“ geht von einer konfliktvermeidenden Herangehensweise aus, bei der die Bedürfnisse der jeweiligen gesellschaftlichen Gruppen so umfassend wie möglich berücksichtigt werden sollen. Dabei ist klar, dass es zu einer Prioritätenreihung kommen muss, die insbesondere sozial schwache Gruppen gegenüber sozial starken Gruppen fördert.

## 5 Wofür eine Checkliste - Anwendungsbereich

Die Diversity Checkliste der *agenda wien sieben* soll grundsätzlich bei allen Aktivitäten der *agenda wien sieben* angewendet werden: die *agenda*-Arbeit generell, Initiativen, Projekte, Maßnahmenentwicklung werden zwar in der Praxis unterschiedliche Herangehensweise benötigen, die Kernzielsetzungen des Diversity Management sollen aber in allen *agenda*-Aktivitäten Eingang finden.

Dieser hohe Anspruch soll zur sukzessiven Verbesserung der Lebensbedingungen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen in Wien Neubau beitragen. Es ist davon auszugehen, dass die vielfältigen Bedürfnisse der genannten Bevölkerungsgruppen in unterschiedlichen Aktivitäten und Projekten zumindest am Beginn des Diversity Managements nur „unterschiedlich stark“ eingebracht werden können. Gründe dafür können beispielsweise fehlende soziale Akzeptanz, bestehende Konflikte oder fehlende finanzielle Mittel sein.

Diese zu erwartende Entwicklung ist als Teil eines Lernprozesses zu verstehen, der zumindest mittel- bis langfristig zu einer Verbesserung der Lebenssituation aller Bevölkerungsgruppen in Wien Neubau führen soll. Wenngleich hier Frustrationen nicht ausbleiben werden, setzt die *agenda wien sieben* auf die Lernbereitschaft und Motivation aller beteiligten AkteurInnen.

Entscheidend wird dabei auch das gezielte Herausarbeiten und Erweitern des Handlungsbereiches des Bezirks als politisch-administrative Einheit sein. Im Rahmen der Informations- und Kommunikationsarbeit der in die *agenda wien sieben* einbezogenen AkteurInnen wird in diesem Zusammenhang gegebenenfalls auch auf den Kompetenzbereich anderer politischer oder administrativer TrägerInnen hinzuweisen sein. Dies betrifft sowohl die finanziellen als auch rechtlichen Rahmenbedingungen, unter denen Diversity Management auf Bezirksebene erfolgen soll.

Im Sinne der Erweiterung des Handlungsbereiches wird es dabei vor allem auch darum gehen, dass gesellschaftspolitisch bedeutsame Personen, Personengruppen und/oder Interessensvertretungen ohne direkten (räumlichen) Bezug zu Wien Neubau über die Aktivitäten des Diversity Managements der *agenda wien sieben* informiert werden und so in die Arbeit einbezogen werden können.

## 6 Und im Detail? - Vorgehen bei unterschiedlichen Aktivitäten der agenda wien sieben

### 6-1 Die generelle Ausrichtung der *agenda*-Arbeit

#### Arbeitsgruppen, Forum, Veranstaltungen, Steuerungsgruppe

- Die personelle Besetzung der unterschiedlichen Organisationselemente der *agenda wien sieben* soll soweit dies möglich ist die Vielfalt der Bevölkerung in Wien Neubau abbilden. Besonderes Augenmerk ist hier auf Geschlechterparität, Streuung der Altersgruppen, das gezielte Einbeziehen von Personen unterschiedlicher nationaler Herkunft und sozialer Gruppen sowie die Berücksichtigung von Menschen mit Handicap zu legen. Es wird davon ausgegangen, dass diese breite personelle Streuung der *agenda*-Arbeit bestmöglich zur Berücksichtigung der Bedürfnisse unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen beiträgt.
- Neben der ständigen Einbeziehung von Einzelpersonen als mittel- bis langfristiges Kernziel ist die gezielte Einladung und Anhörung von Interessensvertretungen, Vereinen und Initiativen mit thematischer Schwerpunktsetzung als kurzfristige Zielsetzung und Instrument der laufenden *agenda*-Arbeit zu verstehen.
- Veranstaltungen sind an Orten durchzuführen, die auch für Menschen mit physischer Beeinträchtigung leicht zugänglich sind und dabei auch die gängigen Ausstattungskriterien erfüllen (z.B. behindertengerechte WC-Anlagen). Gelingt dies in Einzelfällen nicht, so ist es die Aufgabe des *agenda*-Büros, Menschen mit physischem Handicap den Zugang zu *agenda*-Veranstaltungen so barrierefrei und komfortabel wie möglich zu gestalten.
- Bei größeren Veranstaltungen (*agenda*-Forum, *agenda*-Fest, große Informations- und Beteiligungsveranstaltungen) ist darauf zu achten, dass Eltern mit Kindern (hier insbesondere AlleinerzieherInnen und Eltern von Kleinkindern) die Teilnahme an diesen Veranstaltungen durch die Ort- und Terminwahl erleichtert wird. In manchen Fällen wird es angebracht sein, am Veranstaltungsort direkt für die Betreuung von Kindern zu sorgen.
- Grundsätzlich haben die ModeratorInnen und OrganisatorInnen von *agenda*-Veranstaltungen darauf zu achten, dass TeilnehmerInnen mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten sich in Diskussionen einzubringen, gleichberechtigt ihre Anliegen und Ideen in die *agenda*-Arbeit einbringen können. Dies hat durch geeignete Methoden und gegebenenfalls durch entsprechende Lenkung der Diskussionsprozesse zu erfolgen.

#### Information und Kommunikation

- In der Informationsarbeit der *agenda wien sieben* sind die Bedürfnisse der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen gleichberechtigt zu berücksichtigen.
- Die *agenda*-Website ist barrierefrei zu gestalten: Menschen mit Sehbehinderung soll dabei der Informationszugang einfach gemacht werden.
- Die Ergebnisse und Erfahrungen des Diversity Managements der *agenda wien sieben* sind öffentlich zu machen (z.B. im Rahmen der jährlichen Berichtslegung).
- Bei *agenda*-Festen ist darauf zu achten, dass den Bedürfnissen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen ausreichend Raum im Veranstaltungskonzept gegeben wird.



## 6-2 Raumbezogene *agenda*-Projekte

Unter der Kategorie „raumbezogene *agenda*-Projekte“ sind alle Projekte mit klarem Ortsbezug zu verstehen. Darunter fallen beispielsweise:

- Projekte zur Verkehrsberuhigung
- Projekte zur Gestaltung des Öffentlichen Raumes
- Projekte in Grün- und Parkanlagen
- Projekte hinsichtlich der Gestaltung von öffentlichen Gebäuden
- Projekte in Wohnhausanlagen, beispielsweise im Rahmen von Blocksanierungen

Die in der Folge genannten Kriterien sind als erste Auflistung möglicher Aspekte für eine zukunftsorientierte Herangehensweise im Sinne des Diversity Managements zu verstehen. Diese Kriterien sollen in weiterer Folge laufend ausgebaut werden. In diesem Zusammenhang ist auch auf die unter Kapitel 5 angeführten Materialien zu achten.

### Schwerpunkt 1: Behindertengerechte Gestaltung

Im Kern der Diversity-Bemühungen steht die Gewährleistung umfassender Lebensqualität für Menschen mit Behinderung. Diese wird durch folgende Aspekte zu erreichen sein (technische Details sind den in Kapitel 5 angeführten Leitfäden zu entnehmen):

- **Barrierefreies Bauen und Wohnen - Zugänglichkeit und Verfügbarkeit von Arbeitsplätzen entspr. „Behinderteneinstellungsgesetz“ im näheren Umfeld - hohe Freizeitqualität für Menschen mit Behinderung**
  - Einhalten der Durchgangsbreiten
  - Bewegungsflächen (Wendekreis)
  - niveaugleiche Zugänge
  - Türen (Breite, Arten)
  - taktile Bodenwarn- und Leiteinrichtungen
  - Anordnung der Stiegenhäuser (Ausführung Lifтанlagen, Höhe der Stufen, Handläufe)
  - Anpassbarkeit der Sanitärräume in den Wohnungen
  - Gehsteige (Breite, Gefälle)
  - Orientierungshilfen für Blinde und Menschen mit Sehbehinderungen
  - Parkplätze (Anzahl, Lage, Anordnung, Breite)

**Bauausführungen sollten entsprechend den Kriterien laut ÖNORM B 1600, 1601, V 2105 Tastbare Beschriftungen, V2102 Taktile Bodeninformation geleistet werden. Unabhängig davon empfehlen sich die bereits mehrfach zitierten Materialien in Kapitel 5: Darin sind in der Regel die Normen zitiert und angeführt.**

- **Verfügbarkeit von Wohnraum – Blocksanierung, Gebäudeentwicklung**
  - Prüfung, inwieweit behindertengerechte Wohnungen angeboten werden
- **Beziehung von FachexpertInnen**
  - in der Planungs- und Umsetzungsphase (Berücksichtigung der Anforderungen für Menschen mit Geh-, Seh- und Hörbehinderungen)

- **Berücksichtigung von Kindern mit Behinderung bei der Spielplatzplanung (Zitiert aus: Leitfaden für naturnahe Spielplätze. Medieninhaber: Land Oberösterreich – Siehe Kapitel 5)**
  - „Grundsätzlich ist mit der Gestaltung von behindertengerechten Spielplätzen nicht gemeint, dass eigene „Behinderten-Spielplätze“ gebaut werden, sondern vielmehr ist damit gemeint, dass Spielplätze so gestaltet werden, dass sie sowohl für Nichtbehinderte als auch für Behinderte möglichst zu den gleichen Bedingungen genutzt werden können.
  - Damit werden natürlich an die Planung und Gestaltung größere Anforderungen gestellt, das ist klar. Die PlanerInnen, zum Beispiel sollten die vielfältigen Formen der Behinderungen kennen oder über zusätzliche sicherheitstechnische Anforderungen Bescheid wissen, usw.
  - In der Praxis heißt das, dass zum Beispiel für RollstuhlfahrerInnen die Befahrbarkeit des Spielplatzes im allgemeinen und die Zugänge und -fahrten zu den einzelnen Spielgeräten besonders gestaltet (befestigte Wege) werden sollten.
  - Oder ein anderes Beispiel: Für viele behinderte Kinder ist es ein besonders lustiges Spiel, vor Beaufsichtigungen zu flüchten, sich zu verstecken oder sich an uneingesehene Orte zurückzuziehen. Dies resultiert aus ihrer täglichen Erfahrung des dauernden Gefördert- und des permanenten Beschützt-Werdens. Für PlanerInnen ergibt sich daraus die Anforderung, dass es auf einem Spielplatz möglichst viele Strukturen und Bereiche zum Verstecken und Zurückziehen geben sollte, dass aber der Platz rund herum (z.B. mit einem Zaun) gesichert werden muss.
  - Weiters sollte bei der Anschaffung von Spielgeräten auch der Umstand beachtet werden, dass manche behinderte Menschen zwar in ihrer geistigen Entwicklung noch Kinder bzw. Jugendliche sein können, jedoch bereits körperlich wie Erwachsene sind. Massiv konstruierte Spielgeräte sind daher wichtig. Es gibt auch eine eigene DIN-Norm, welche sich mit dem Thema „Barrierefreie Spielplätze“ auseinandersetzt und auf die wir in diesem Zusammenhang hinweisen möchten. Sie ist vor allem für PlanerInnen und SpielgeräteherstellerInnen von Bedeutung.
  - Es befassen sich natürlich auch professionelle SpielgeräteherstellerInnen mit diesem Thema und bieten behindertengerechte Spielgeräte an.

## Schwerpunkt 2: Kinder- und jugendgerechte Gestaltung

Da die generelle Behandlung dieses Themas mangels verfügbarer Grundlagen äußerst schwierig ist, wird an dieser Stelle vorerst nur auf zwei grundsätzliche Schwerpunkte eingegangen. Auch hier gilt: Durch die Arbeit und das Wissen der in der *agenda*-Gruppe Diversity engagierten Neubauerinnen und Neubauer soll die hier vorliegende Checkliste laufend ausgebaut werden.

### Spielplatzgestaltung (gemeinsam mit Kindern, Jugendlichen):

Hier empfiehlt sich grundsätzlich folgende Vorgehensweise (Quelle: Leitfaden für naturnahe Spielplätze – Siehe Kapitel 5)

ARBEITSPHASEN	ARBEITSSCHRITTE	ANMERKUNGEN
<b>Vorbereitungsphase</b>	Gesamtkonzept als Ausgangssituation	
	Einrichtung einer Planungsgruppe	Eltern, Gemeindevertreter, Interessenten, Kinder
	Festlegung der Zielgruppe	wer wird den Spielplatz benutzen
	Auswahl eines Grundstücks	Kriterien: Lage und Erreichbarkeit
	Festlegung des finanziellen Rahmens	Festlegung eines Budgets, Förderungs- und Einsparungsmöglichkeiten
	Beziehung von Fachleuten	unbedingt zu empfehlen
<b>Planungsphase</b>	Informationsveranstaltung/Info-Abend	
	Bedarfserhebung/Ideensammlung	um Bedürfnisse herauszufinden, siehe auch Abschnitt „Partizipation“
	Planung	
	Zeitplan, Arbeitsplan, Materialienliste, Kostenschätzung	
	Begleitende Öffentlichkeitsarbeit	
<b>Umsetzungsphase</b>	Organisation der Materialien	
	Ausstecken im Gelände	
	Umsetzung mit Fremdfirmen	Baggerarbeiten Transporte Spielgeräte: Lieferung und Montage ev. Gartengestaltungsarbeiten
	Arbeitseinsätze mit Freiwilligen	
<b>Spielplatz in Betrieb</b>	Instandhaltung	- Visuelle Routine-Inspektion - Operative Inspektion - Jährliche Hauptinspektion
	Pflege	

## Generelle Berücksichtigung von Aspekten einer Kinder-/Jugend-/Familienorientierten Gestaltung

Die folgenden Kriterien sind dem Leitfaden für kinder- und familiengerechte Stadtplanung aus Aachen entnommen (siehe auch Kapitel 5):

### GENERELLE PRÜFKRITERIEN

Städtebauliche Entwicklungskonzepte			
<b>Sicherheit und Gesundheit fördern</b>	ja	nein	Handlungsbedarf/Kommentar
Sind gebietsübergreifende Bindungen beachtet (Schule, Grünflächen, Wegeverbindungen) ?			
Sind Freiräume eingeplant ?			
Ist für das Neubaugebiet eine soziale Mitte eingeplant ?			
Gewährleistet die Planung eine differenzierte Sozialstruktur der künftigen Bewohner ?			
<b>Eigenständige Mobilität fördern</b>	ja	nein	Handlungsbedarf/Kommentar
Ist ein integriertes Verkehrskonzeptes für Fußgänger, Radfahrer, ÖPNV und Individualverkehr geplant ?			
Werden Fuß- und Radwegverbindungen als Netz und ggf. straßenunabhängig geplant ?			
Ist der Siedlungsbereich an den ÖPNV angeschlossen (Haltestellenradius 200-300 m eingehalten) ?			
Sind Kinderspielorte auch dezentral angelegt ?			
<b>Nutzbarkeit, Erlebnisvielfalt und Veränderbarkeit schaffen</b>	ja	nein	Handlungsbedarf/Kommentarr
Ist eine Vernetzung von Grünflächen und Naturräumen mit der Wohnbebauung gewährleistet ?			
Kann durch Nutzungsmischung die Nähe von Wohnen und Arbeiten erreicht werden ?			
Können Frei- oder Grünräume können untereinander vernetzt werden ?			
Enthalten die Programmplänen aktuelle Forderungen zu Spielräumen-auch wohnungsnah- ?			
Sind Treffpunkte im Gebiet vorhanden oder neu zu schaffen ?			
Können Schulhöfe ins Nutzungskonzept miteinbezogen werden ?			
Sind infrastrukturelle Erfordernisse an soziale, schulische, sportliche Einrichtungen erfüllt ?			
Entsprechen die Standorte dafür noch den aktuellen Bedürfnissen ?			
<b>Beteiligung</b>	ja	nein	Handlungsbedarf/Kommentar
Sind Jugendamt/ Kinderbeauftragter/ Sozialraumkonferenz frühzeitig an der Planung beteiligt ?			
Ist eine Bürgerbeteiligung durchgeführt worden ?			

PRÜFKRITERIEN FÜR DIE ENTWICKLUNGSPLANUNG

(Vorhabenbezogener) Bebauungsplan			
Sicherheit und Gesundheit fördern	ja	nein	Handlungsbedarf/Kommentar
Sind 10 m <sup>2</sup> öffentliche Spielplatzfläche pro Kind eingeplant ? ( Pro Wohneinheit 2 Kinder)			
Sind Kinder- und familienrelevante Infrastruktureinrichtungen erforderlich ?			
Sind gebietsübergreifende Wegeverbindungen zu bestehenden Infrastruktureinrichtungen beachtet oder erforderlich ?			
Besteht die Möglichkeit der Festsetzung emittierender Spiel- und Sportflächen wie z.B. Skateanlagen, Bolzplätze Beach- oder Volleyballanlagen ?			
Ist der Spielplatz gut erreichbar und einsehbar ( soziale Kontrolle) ?			
Kann es vermieden werden, dass der Spielplatz an einer stark befahrenen Straße oder in direkter Nähe zu Stellplätzen angelegt wird ?			
Eigenständige Mobilität fördern	ja	nein	Handlungsbedarf/Kommentar
Ist ein integriertes Verkehrskonzept für Fußgänger, Radfahrer, ÖPNV und Individualverkehr geplant ?			
Werden Fuß- und Radwegverbindungen als Netz und ggf. straßenunabhängig geplant ?			
Ist der Siedlungsbereich an den ÖPNV angeschlossen (Haltestellenradius 200-300 m eingehalten) ?			
Sind Kinderspielorte auch dezentral angelegt ?			
Sind kindbezogene Einrichtungen für Kinder selbständig erreichbar ?			
Besteht ein eigenständiges, vernetztes Fuß- und Radwegenetz zu Kinderorten, Geschäftsbereichen etc. ?			
Sind Rad- und Fußweg an Hauptverkehrsstraßen optisch voneinander getrennt ?			
Sind ausreichend Haltestellen in Radius von bis zu 300 m im Wohnquartier vorhanden ?			
Sind straßenbegleitende Gehwege von mindestens 2,00 m vorgesehen ? (EAE 85/95, Empfehlung für die Anlage von Erschließungsstraßen und EFA 2002 Empfehlung für Fußgängerverkehrsanlagen)			
Nutzbarkeit, Erlebnisvielfalt und Veränderbarkeit schaffen	ja	nein	Handlungsbedarf/Kommentar
Sind Spielorte und Treffpunkte - auch altersgemischt - zu berücksichtigen oder zu ermöglichen ?			
Sind Treffs im öffentlichen Raum auch kleinräumig möglich ?			
Können Blockinnenbereiche oder Grundstücke zugänglich gemacht werden ?			
Können Freiräume fußläufig vernetzt werden ?			
Wurden Geländemodellierungen und Vegetationszonen, Sonne- und Schattenbereiche berücksichtigt bzw. geplant ?			
Werden Erlebniselemente wie z.B. Wasser, Erde oder Holz eingeplant ?			
Ist die Gestaltung von Schulhöfen und ihre Nachmittagsnutzung sinnvoll oder zu verbessern ?			
Liegen die Spielbereiche optimal zur Wohnbebauung ?			
Sind infrastrukturelle Ergänzungen notwendig (Fahrradständer, Stützen für Ballnetze o.ä.) ?			
Können Hundetoiletten vorgesehen werden ?			
Beteiligung	ja	nein	Handlungsbedarf/Kommentar
Sind Jugendamt / Kinderbeauftragter/ Sozialraumkonferenz frühzeitig an der Planung beteiligt ?			
Können Kinder / Familien durch Projektarbeit oder Workshops an der Planung beteiligt werden ?			

### 6-3 Politikbezogene agenda-Projekte

Unter „Politikbezogenen *agenda*-Projekten“ sollen Aktivitäten mit generellem gesellschaftsbezogenen Ansatz verstanden werden, wie z.B.:

- Projekte mit kulturellem Schwerpunkt (z.B. Kulturelle Veranstaltungen)
- Projekte mit wirtschaftlichem Schwerpunkt (z.B. Belebung von Ladenzonen)
- Projekte zur Stärkung der Selbstorganisation (z.B. Vernetzung von Beratungsorganisationen und Selbsthilfegruppen)
- Projekte mit alters- und/oder gesellschaftsgruppenspezifischem Schwerpunkt (z.B. „Altengerechtes Neubau“, Integrations-Projekte)

Hier empfiehlt sich aus der Sicht der *agenda*-Gruppe Diversity folgende Vorgehensweise (Darstellung in Tabellenform: *agenda*-Aktivitäten sollten nach diesem Raster grundsätzlich hinterfragt werden):

Schwerpunkt / Ziele	Relevanz (Ja/Nein)	Anmerkung
<b>Gleichberechtigung von Mann/Frau</b>		
Sind von der geplanten Aktivität besondere geschlechtsspezifische Problembereiche betroffen?		Welche
Wie werden Aspekte der Gleichbehandlung von Frauen und Männern berücksichtigt?		Bitte ausführen
Wer profitiert am meisten von der geplanten Aktivität?		Bitte angeben
Gibt es Untersuchungen oder gute Beispiele für die Umsetzung vergleichbarer Aktivitäten unter Berücksichtigung von Gleichberechtigung von Frauen und Männern?		Welche
Wurden / werden bei der Entwicklung und Umsetzung der geplanten Aktivität besonders Frauen / Männer einbezogen?		Wer und wie?
Wie setzt sich die Projektgruppe zusammen?		Bitte angeben
Sonstige Aspekte: Bitte frei hinzufügen		
<b>Kinder / Jugendliche / Familien</b>		
Sind von der geplanten Aktivität besondere Problembereiche für Kinder betroffen?		Welche
Sind von der geplanten Aktivität besondere Problembereiche für Jugendliche betroffen?		Welche
Sind von der geplanten Aktivität besondere Problembereiche für Familien betroffen?		Welche
Wer profitiert am meisten von der geplanten Aktivität?		Bitte angeben
Wurden / werden bei der Entwicklung und Umsetzung der geplanten Aktivität besonders Kinder / Jugendliche / Eltern (Schwerpunkt: Alleinerziehende) einbezogen?		Wer und wie?
Wie setzt sich die Projektgruppe zusammen?		Bitte angeben
Sonstige Aspekte: Bitte frei hinzufügen		

- Fortsetzung nächste Seite -

Schwerpunkt / Ziele	Relevanz (Ja/Nein)	Anmerkung
<b>Leben mit Behinderung</b>		
Sind von der geplanten Aktivität besondere Problembereiche für Menschen mit Behinderung betroffen?		Welche
Wie werden Aspekte der Gleichbehandlung von Menschen mit Behinderung berücksichtigt?		Bitte ausführen
Wer profitiert am meisten von der geplanten Aktivität?		Bitte angeben
Wurden / werden bei der Entwicklung und Umsetzung der geplanten Aktivität besonders Menschen mit Behinderung einbezogen?		Wer und wie?
Wie setzt sich die Projektgruppe zusammen?		Bitte angeben
Sonstige Aspekte: Bitte frei hinzufügen		
<b>MigrantInnen</b>		
Sind von der geplanten Aktivität besondere Problembereiche für MigrantInnen betroffen?		Welche
Wie werden Aspekte der Gleichbehandlung von MigrantInnen berücksichtigt?		Bitte ausführen
Wer profitiert am meisten von der geplanten Aktivität?		Bitte angeben
Wurden / werden bei der Entwicklung und Umsetzung der geplanten Aktivität besonders MigrantInnen einbezogen?		Wer und wie?
Wie setzt sich die Projektgruppe zusammen?		Bitte angeben
Sonstige Aspekte: Bitte frei hinzufügen		
<b>Ältere Menschen</b>		
Sind von der geplanten Aktivität besondere Problembereiche von älteren Menschen betroffen?		Welche
Wie werden Aspekte der Gleichbehandlung von älteren Menschen berücksichtigt?		Bitte ausführen
Wer profitiert am meisten von der geplanten Aktivität?		Bitte angeben
Wurden / werden bei der Entwicklung und Umsetzung der geplanten Aktivität besonders ältere Menschen einbezogen?		Wer und wie?
Wie setzt sich die Projektgruppe zusammen?		Bitte angeben
Sonstige Aspekte: Bitte frei hinzufügen		

Wie dieser Auflistung zu entnehmen ist, versucht die Diversity-Checkliste zumindest in der hier vorliegenden Version nicht, grundsätzliche Vorgaben in Form von „Sollwerten“ zu geben. Die in der *agenda wien sieben* Aktiven sollen vielmehr angeregt werden, die Problembereiche verschiedener Bevölkerungsgruppen im Rahmen ihrer Aktivitäten zu diskutieren und dabei gegebenenfalls die notwendigen Schritte selbst zu entwickeln. Jedenfalls empfiehlt sich die direkte Einbeziehung von Betroffenen und in manchen Fällen auch die Zusammenarbeit mit entsprechenden Beratungsinstitutionen und Vereinen.

## 1 Was gibt es sonst wo? - *Verweis auf rechtliche Rahmenbedingungen, Normen, Richtlinien und weiterführende Materialien*

Diese Auflistung soll laufend erweitert und ergänzt werden. Wir ersuchen um Ihre Mithilfe!!!

### Materialien und Leitfäden

Diese Auflistung soll laufend erweitert und ergänzt werden. Wir ersuchen um Ihre Mithilfe!!!  
Ausgedruckte Versionen der genannten Materialien sind im *agenda*-Büro verfügbar; demnächst werden diese Materialien soweit verfügbar auch über die *agenda*-Website beziehbar sein.

### Barrierefreies Bauen für Alle, Checklisten

Eine umfassende Darstellung von Planungsgrundlagen, Grundrissen und technischen Details

Veröffentlicht von:

Magistrat Graz-Stadtbaudirektion, Bau- und Wohnberatung für Behinderte

Europaplatz 20, 8011 Graz

Tel: 0316/872-3508, Fax: 0316/3508-5009

VERFÜGBARKEIT im Agenda-Büro:

Als Ausdruck oder digital (PDF)

#### Barrierefreies Bauen, Öffentliche Gebäude

diese Broschüre ist im Internet abrufbar:

[http://www.graz.at/planen\\_bauen/wohnberatung\\_behinderte](http://www.graz.at/planen_bauen/wohnberatung_behinderte)

#### Barrierefreies Bauen, Wohnbau

diese Broschüre ist im Internet abrufbar:

[http://www.graz.at/planen\\_bauen/wohnberatung\\_behinderte](http://www.graz.at/planen_bauen/wohnberatung_behinderte)

### „Planungsgrundlage Schwerhörige“

Exemplarisch ist hier die „Erhebung hörbehindertengerechter Ausstattungen in öffentlichen, kulturellen, sozialen und allgemein zugänglichen Einrichtungen und Betrieben in der Stadt Graz“, die vom Österreichischen Schwerhörigenbund (ÖSB) durchgeführt wurde.

#### Graz-unerhöht, Broschüre zur hörbehindertengerechten Ausstattung von Räumen

Österreichischer Schwerhörigenbund (ÖSB), Hans Neuhold

Leopoldhofweg 17/24, 8160 Weiz

Tel. und Fax: 03172/38 9 14

Verfügbarkeit im *agenda*-Büro:

Digital (PDF) und als Ausdruck



## WEITERE INFORMATIONSQUELLEN

Barrierefreies Gestalten – öffentliche WC-Anlagen  
 Netzwerk der österreichischen Beratungsstellen für barrierefreies Planen und Bauen  
 Bezug: Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation  
 Stubenring 2/1/4, 1010 Wien  
 Tel: 01/513 15 33, Fax: DW 150 E-mail: dachverband@oear.or.at

Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (ÖAR)  
 Adresse: A-1010 Wien, Stubenring 2/1/4  
 Telefon: 01/513 15 33-0  
 Telefax: 01/513 15 33 150  
 E-Mail: dachverband@oear.or.at  
 Internet: www.oear.or.at/  
 Bürozeiten: Montag bis Donnerstag 8-16 Uhr; Freitag 8-12 Uhr

## Kindgerechte Planung

Im angesprochenen Leitfaden wird eine fundierte Praxisanleitung zur Planung von Spielplätzen gemeinsam mit Kindern gegeben. Darin enthalten ist auch die Berücksichtigung von Kindern mit Handicaps.

### Leitfaden für naturnahe Spielplätze

Erstellt von:  
 Medieninhaber: Land Oberösterreich  
 Herausgeber: Amt der oö. Landesregierung, Abteilung Bildung, Jugend und Sport -  
 Landesjugendreferat  
 4021 Linz, Waltherstraße 24

Redaktion & Verfasser:  
 Institut für Angewandte Umwelterziehung  
 Peter Hojdar, Eder Wolfgang  
 4400 Steyr, Wieserfeldplatz 22

Im *agenda*-Büro verfügbar:  
 Als Ausdruck und digital (PDF)

## Diverse Themen mit Schwerpunkt Wien

- Stadt Wien – **wien sozial** (<http://www.wien.gv.at/ma12/index.htm#P0>)  
Die Stadt Wien und der Fonds Soziales Wien arbeiten gemeinsam an einer Strukturreform der Sozial-, Pflege- und Behindertenbetreuung. Zur Umsetzung der Reform ist die provisorische Magistratsabteilung 15 A eingerichtet worden. Diese umfasst bis 30. Juni 2004 die Aufgaben der bisherigen Magistratsabteilungen MA 12 (wien sozial) und MA 47 (Pflege und Betreuung).
- **Zuständigkeit der Sozialzentren, Außenstellen und Sozialreferate**  
Sozialarbeit Außenstelle für den 4., 5., 6., 7., 14., 15. und 19. Bezirk: 6, Fillgradergasse 7, 5. Stock, Leiterin: Beate Rotter, Telefon: 588 21-06493, 588 21-06481 - FAX: 581 39 15  
Sozialhilfe Sozialreferat für den 6. und 7. Bezirk: Hermannsgasse 24-26, Tel.: 521 34-07400
- **Fachstelle für barrierefreies Bauen und Wohnen, MA15** (<http://www.wien.gv.at/ma15a/>)  
1210 Wien, Ocwigkgasse 3/Stiege 8/Erdgeschoss, Telefon: 294 54 15, Telefax: 294 54 12  
E-Mail: post-bgb@m15a.magwien.gv.at
- Eine gute Zusammenfassung der ÖN B 1600 bietet die Website der **TU Wien** (<http://info.tuwien.ac.at/uniability/bauen.htm>)
- **VCÖ – Mobilität mit Zukunft** ([www.vcoe.at](http://www.vcoe.at))

### Leitfaden: Bei allen Planungen im öffentlichen Raum berücksichtigen (VCÖ)

(<http://www.vcoe.at/start.asp?pg=detail.asp?ID=1136>)

- Kurze Wege für mobilitätsbeeinträchtigte Menschen planen
- Gebäude und Anlagen einfach und klar konzipieren
- Öffentlichen Raum stufenlos zugänglich machen. Rampen oder Lifte ergänzend zu Stufen vorsehen
- Ausreichende Ruhemöglichkeiten schaffen
- Keine Höhenunterschiede größer als 3 cm und Steigungen von Rampen größer als 6 Prozent zulassen
- Türen und Durchgänge auch für Rollstuhlfahrende gestalten
- Gleitsichere und unterschiedliche Bodenbeläge installieren
- Leitsysteme errichten, die mit dem Stock zu ertasten sind
- Auf gute, blendfreie und indirekte Belichtung und Beleuchtung Rücksicht nehmen
- Gegenstände, die in den Fahr- oder Gehweg, insbesondere in Kopfhöhe, hineinragen vermeiden
- Wichtige Informationen im Öffentlichen Raum abtastbar, reliefartig gestalten
- Bedienelemente und Handläufe gut erreichbar ausführen
- Visuelle Informationen taktil oder akustisch ergänzen, akustische Information visuell ergänzen (beispielsweise bei Ampeln)

### Taktiler Leitsystem <http://wien.at/verkehr/organisation/akustvlsa.htm>

Taktile Bodeninformationen gemäß ÖNORM V 2102 sind von sehbehinderten und blinden Menschen mit dem Langstock (langer Blindenstock) ertastbar und verbessern die Sicherheit und Orientierungsmöglichkeit der sehbehinderten VerkehrsteilnehmerInnen im öffentlichen Raum. Die taktilen Bodeninformationen stellen einen tastbaren Weg dar, der blinde Menschen beispielsweise von der nächst gelegenen Hausmauer oder Rasenkante zu einem für sie ansonsten nur schwer auffindbaren Ampelsteher am Straßenrand führt, an dem das Anmeldetableau mit der Blindenakustik montiert ist.

!!! Im 7. Bezirk gibt es nur eine Kreuzung (Museumstraße - Burggasse - Bellariastraße (U2, U3-Volkstheater) mit einem taktilen Leitsystem (aus Stein) !!!

## Der Nationalrat räumt auf mit diskriminierenden Bestimmungen gegen behinderte Menschen.

<http://www.bizeps.or.at/news.php?nr=806>

Zumindest in der Wortwahl befleißigt sich der Gesetzgeber nun einer Sprache, die nicht mehr aus dem vorigen Jahrhundert stammt, berichten die Salzburger Nachrichten.

Weitere Änderungen: Blinde Menschen dürfen Trauzeugen sein; Recht auf Gebärdensprachdolmetscher bei Behördenverfahren.

"Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden." So steht es seit Sommer 1997 in Artikel 7 des Bundesverfassungsgesetzes.

In dem sich die Republik vollmundig dazu bekennt, "die Gleichbehandlung von behinderten und nichtbehinderten Menschen in allen Bereichen des täglichen Lebens zu gewährleisten". Da hat sie sich viel vorgenommen, wie ein 121 Seiten starker Bericht aus dem Bundeskanzleramt zeigt. Dort hat eine Arbeitsgruppe, der auch Behindertenvertreter angehörten, ein Jahr Bundesgesetze auf Diskriminierendes durchforstet. Und sie ist wahrlich fündig geworden.

Weitere Informationen:

Gleichstellung - <http://www.service4u.at/links.php>

Arbeitsgruppe BKA (<http://www.service4u.at/links.php?nr=19>), Politik-Tools (<http://www.service4u.at/links.php?nr=1>)

## Behindertenparkplatz

Die MA 46 hat im Internet ein Antragsformular

(<http://www.magwien.gv.at/verkehr/organisation/behindertenzone.htm>) bereitgestellt, wo behinderte Menschen, Firmen, Behörden und Institutionen einen Behindertenparkplatz in Wien beantragen können.

Voraussetzung für behinderte Menschen ist der Besitz des Ausweises gemäß § 29 b StVO

(<http://www.service4u.at/links.php?nr=120>)

## Apotheken

Die Wiener Apotheken und der Taxifunkdienst 40 100 bieten - zunächst für einige Monate probeweise - ein kostenpflichtiges Zustellservice für Menschen, die in Notfällen während der Nacht oder am Wochenende nicht selbst in die Apotheke kommen können. Auskünfte dazu gibt es unter Tel.: 01 / 404 14 152.

Der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs bietet einen "Medikamentennotdienst Tag und Nacht" für das Wiener Stadtgebiet zum Preis von 170 Schilling an. Tel.: 01 / 89 144. In Floridsdorf und Donaustadt ist der Medikamentennotdienst gratis.

## 8 Wer macht was? - *Liste von mit Diversity-Fragen beschäftigten Institutionen, Vereinen, Organisationen und Einzelpersonen*

- **BIZEPS** – Zentrum für Selbstbestimmtes Leben ([www.bizeps.at](http://www.bizeps.at)) // **Service4u** ([www.service4u.at](http://www.service4u.at)) // Der Name des Projektes ist auch gleichzeitig Programm: service4u.at (sprich: "service for you") enthält behinderungsübergreifende Informationen und bringt behinderten wie nichtbehinderten Menschen das Thema barrierefreies Internet näher. Das Projekt ist ein Anstoß, die Internetaktivitäten im Behindertenbereich zu bündeln und Partnerschaften einzugehen, um gemeinsam Inhalte zu vermitteln. Dem Projekt service4u.at liegt der Gedanke zugrunde, dass Partnerschaften abgeschlossen werden.
- **ABAK** – Arbeitsplätze für behinderte und/oder chronisch kranke AkademikerInnen und JungakademikerInnen ([www.abak.at](http://www.abak.at))
- **Blickkontakt** – Interessensgemeinschaft sehender, sehbehinderter und blinder Menschen ([www.blickkontakt.or.at](http://www.blickkontakt.or.at))
- **Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (ÖAR)** - Dachorganisation der Behindertenverbände Österreichs ([www.oeaar.or.at](http://www.oeaar.or.at)) Die Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation vertritt als Dachorganisation 73 Behindertenverbände in Österreich mit insgesamt über 400.000 Mitgliedern. Sie bietet aber auch Einzelmitgliedern und Partnern ein reichhaltiges Serviceangebot. Die ÖAR ist parteipolitisch unabhängig und religiös neutral.
- Ihre „**Lebenshilfe Wien**“ ([www.dielebenshilfe.at](http://www.dielebenshilfe.at)) Leitbild: Unser Selbstverständnis. Eltern-Selbsthilfe: Die Lebenshilfe Wien ist Anfang der Sechzigerjahre als überparteiliche Selbsthilfe-Gemeinschaft betroffener Eltern und Angehöriger, angeregt durch Fachleute und Freunde, entstanden. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, gegen Diskriminierung, Misshandlung und Vernachlässigung von Menschen mit geistiger Behinderung zu kämpfen. Wir kämpfen für Menschenrechte, soziale Gerechtigkeit und Gleichstellung.
- **Forum Gleichstellung** ([www.gleichstellung.at](http://www.gleichstellung.at)) Das Forum Gleichstellung ist ein Zusammenschluss von Expertinnen und Experten in Form eines Arbeitsbündnisses im Gleichstellungsbereich. Das gemeinsame Ziel ist die Erarbeitung eines umfassenden Behinderten-Gleichstellungsgesetz für Österreich. Das Forum Gleichstellung ist kein Verein.
- **Ninlil** - Verein wider die sexuelle Gewalt gegen Frauen, die als geistig oder mehrfach behindert klassifiziert werden ([www.ninlil.at](http://www.ninlil.at))
- **Wiener Assistenzgenossenschaft – Selbstbestimmtes Leben mit Persönlicher Assistenz** ([www.wag.or.at](http://www.wag.or.at)) Die WAG: Behinderte Menschen haben sich zusammengeschlossen, um ihre persönliche Assistenz gemeinsam und solidarisch zu organisieren. Die GründerInnen der WAG nehmen ihr Leben selbst in die Hand, um selbstbestimmt in der Gesellschaft und nicht in Einrichtungen zu leben. Mit Persönlicher Assistenz können behinderte Menschen ihr eigenes Leben leben und haben mehr Chancen berufstätig zu sein.
- **wienXtra – Jugendinfo** (<http://www.wienxtra.at/default.asp?er=2>) Die wienXtra - Jugendinfo ist eine Service-Einrichtung für junge Leute zwischen 13 und 26 Jahren. Wir bieten Information und Beratung zu allen Themen, die Jugendliche interessieren und betreffen.
- **wienXtra – jugendinwien** (<http://www.wienxtra.at/default.asp?er=11>) Konzerte, Kino, Theater, Sport, Parties - wann immer junge Menschen in Wien Infos, Ideen und Anregungen für ihre Freizeitgestaltung suchen, finden sie jede Menge davon in der Monatsbroschüre von jugendinwien. Neben dem Überblick über aktuelle Veranstaltungen organisiert jugendinwien auch eigene Events. Vom Freiluftkino über Workshops bis zu Special Parties reicht die Palette. Das gesamte Angebot von jugendinwien findet sich in der Broschüre und auf dieser Site!

- Magistratsabteilung 57 - **Frauenförderung und Koordinierung von Frauenangelegenheiten**  
8., Friedrich-Schmidt-Platz 3, 4.Stock, Telefon: (++43 1) 4000-83515, Fax: (++43 1) 4000-99-83511  
E-Mail: frauen@m57.magwien.gv.at
- **Diversity Works** ([www.diversityworks.at](http://www.diversityworks.at))
- **Gemeinschaftsinitiative EQUAL**  
([http://europa.eu.int/comm/employment\\_social/equal/index\\_de.html](http://europa.eu.int/comm/employment_social/equal/index_de.html)) EQUAL ist Teil der Strategie der Europäische Union, mehr und bessere Arbeitsplätze zu schaffen und dafür zu sorgen, dass niemanden der Zugang zu diesen Beschäftigungen versperrt wird.
- **EU Richtlinien** (Antirassismus und Antidiskriminierung im Berufsleben)  
([http://europa.eu.int/comm/employment\\_social/fundamental\\_rights/legis/legln\\_de.htm](http://europa.eu.int/comm/employment_social/fundamental_rights/legis/legln_de.htm))
- **Integration Österreich (AT)** (<http://www.betrifftintegration.at/>)
- **ZARA** Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit (<http://www.zara.or.at/>)
- **Lesben, Schwule und Transgenderpersonen** -Wiener Antidiskriminierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen (<http://www.wien.gv.at/queerwien/>)
- **HOSI** –Homosexuelle Initiative Wien (<http://www.hosiwien.at/>)
- **IMAG** –Gender Mainstreaming (<http://www.imag-gendermainstreaming.at/cms/imag/>) Ziele: Schaffung einer Grundlage für die Implementierung der GM-Strategie auf Bundesebene; Erfüllung der internationalen Verpflichtungen Österreichs.
- **esf** –Europäischer Sozialfonds (<http://www.esf.at/start.html>) Seit mehr als 40 Jahren stellt der Europäische Sozialfonds Geld zur Verfügung. Er fördert Ausbildung und Beratung sowie die Schaffung neuer Arbeitsplätze. Für den Zeitraum 2000-2006 stehen in Österreich rund 740 Millionen Euro zur Verfügung.
- **Unabhängiger Verein Kinderschutzforum -Tangram** (<http://www.tangram.at/>) „Die bewusste Verwendung des Namens TANGRAM bringt unsere Haltung zum Ausdruck, dass Gewalt im familiären Umfeld auch in einem gesamtgesellschaftlichen Kontext unter Berücksichtigung des Geschlechterverhältnisses verstanden werden muss.“

## Links zu ausgewählten Themen:

- **Gesetzesübersicht bei BIZEPS:** Kommentare zu Rechtstexten, Gesetzen und Verordnungen aus der Sicht von BIZEPS <http://www.bizeps.or.at/info/bka/gesetz.html>

## BezirksseniorInnen-Beauftragte 7. Bezirk

- **BR Hildegard NEIDHART**  
nach telefonischer Terminvereinbarung  
Bezirksvorsteherung Neubau, 7., Hermannngasse 24-26, Telefon 521 34-07114,  
E-Mail: senior@b07.magwien.gv.at

## PensionistInnen-Klubs 7. Bezirk

- Auskunft und Anmeldung: 523 37 40/28  
Pensionisten-Wohnhaus Neubau, Schottenfeldgasse 25-27 (Klubhaus für den 7. Bezirk)
- Hermannngasse 24, Lindengasse 44, Bernardgasse 10

Serviceeinrichtungen für die BewohnerInnen des 7. Bezirks

**Gesundheits- und Sozialzentrum für 6./7./14./15. Bezirk**

15., Geibelgasse 18-20

Telefon 891 34-15800, Fax 891 34-99-15800

E-Mail: gsz6.7.14.15@m47.magwien.gv.at

**Hauskrankenpflege**

Telefon 891 34-15820 bzw. 15823

**Inkontinenzberatung** Mittwoch 14 bis 18 Uhr

Telefon 891 34-15825

**Sozialarbeit und Seniorenberatung**

7., Apollgasse 19, Telefon 891 34-15831

**Sozialarbeit und Seniorenberatung im Sozialmedizinischen Zentrum Sophienspital**

7., Apollgasse 19

Telefon 521 03-1975

Fax 521 03-1309

**Tageszentrum der Stadt Wien "Ingrid Leodolter"**

(im Sozialmedizinischen Zentrum Sophienspital)

7., Apollgasse 19

Telefon 521 03-1933